

# Zur falschen »Kontextualisierungs«- Lehre von Prof. Armin D. Baum am Beispiel Kopfbedeckung

13.6.2015

Lieber Bruder Baum,

herzlichen Dank für Ihre schnelle Antwort vom 10.6. mit der anhängenden Datei. Selbstverständlich interessiert sie mich, und ich habe sie sofort gemäß 1Th5,20-21 geprüft und teile Ihnen hiermit die Hauptpunkte meines Prüfergebnisses mit.

*Seite 1 oben: "JEDER TEXT IST KIND SEINER ZEIT"*

Die Kopfbedeckung der Frau galt bereits ungeschrieben im Israel des AT, aber es gibt dazu keinen Text im AT. Im NT wurde die Kopfbedeckungsordnung für Mann und Frau durch Paulus, der die Grundlagen des Neuen Bundes am umfassendsten lehrte, für die Gemeinde ausdrücklich angeordnet und begründet mit Argumenten, die überzeitlich gültig sind. Diese Ordnung wird von Paulus in 1Ko11,2 ausdrücklich als eine von mehreren PARADO'SÄIS, (über)gebenen-An(weis)ungen, gekennzeichnet, die ohne Änderungen, "gemäß **so, -wie ich-(sie) euch (als) Anweisung übergeben-habe**", festgehalten (1Ko11,2; 2Th2,15) und sogar "(mit) Macht durchgesetzt" werden müssen (2Th2,15), sogar mit strenger Gemeindegewalt (Umgangsverbot 2Th3,6+14). Diese Ordnungen, die zumindest für die gesamte Gemeindezeit unabänderlich festgelegt sind, kann man, wenn man unbedingt will, als Kind der Gemeindezeit bezeichnen, nicht aber als Kind irgendwelcher Entwicklungen außerhalb der Gemeinde.

*Zu Seite 2 links oben: "Andere Berichte oder Gebote kommen uns fremd vor."*

Wenn uns - als gläubige Christen und Kenner der Bibel und gar als Theologen - ein Gebot des NT fremd vorkommt, dann sollten wir uns als Erstes fragen, ob das der früheren Gemeinde, die ebenfalls zur "Säule und Grundfeste der Wahrheit" gehört und sich jetzt in der "uns umliegenden Wolke der Zeugen" befindet (Hb12,1), auch schon fremd vorkam und wie sie mit dem uns befremdlichen Gebot umgegangen ist.

Wenn wir den Blick auf die frühere Gemeinde anhand der in den Kirchengeschichtsbüchern angeführten Fakten und deren Bewertungen richten, erscheint uns die frühere Gemeinde als eine sich weltweit ausbreitende Population christgläubiger Menschen, die sich in unzähligen Irrwegen und Parteikämpfen durch die Ge-

schichte hindurchgewurstelt haben. Einen Klarblick auf die Gesamtgemeinde und die Bestimmung des eigenen Standorts darin können wir nur aus den Worten des erhöhten Herrn in den 7 Sendschreiben gewinnen.

Die Sendschreiben richten sich buchstäblich an 7 Ende des 1. Jh. real existierende Gemeinden in Asia, West-Kleinasien, mit damaligen Ortsnamen, die zugleich symbolische Bedeutung haben und leicht übersetzbar sind. Im Rückblick auf die Gemeindegeschichte sind diese damaligen Gemeinden aufgrund der vom Herrn genannten Merkmale als Entwicklungstypen der einen vom Herrn gegründeten Gemeinde erkennbar, was im vorigen Jh. noch die meisten mir bekannten Ausleger anerkannten, auch solche, die daraus keine praktischen Schlüsse ziehen wollten. Die ersten 6 dieser Gemeindetypen bekommen Lob vom Herrn, davon die zweite und die vorletzte, Smyrna und Philadelphia, nur Lob ohne Tadel, aber die letzte, Laodizea, nur schwersten Tadel ohne Lob - aber mit der größten Verheißung für Siegende (Of3,21).

Mit den Sendschreiben als Brille ist im Rückblick folgender innere Entwicklungsgang der Gemeinde erkennbar, wie ihn ähnlich auch Owenel in seinem sehr wertvollen Buch "Das Buch der Offenbarung" gegeben hat:

- Die Startgemeinde (**Ephesus**, bis Mitte 2. Jh.) verlässt schon sehr bald die erste Liebe (was besonders den judenchristlichen Teil betrifft, wie es in 1M38,1-10, erkennbar vor allem in den Namensbedeutungen, allegorisch prophezeit worden ist).
- Daraufhin erlaubt Gott dem Satan, Verfolgung durch die Welt über die Gemeinde (**Smyrna**, 2.-3. Jh.) zu bringen. Dies bewirkt eine Läuterung der Gemeinde, sodass der Herr an ihr nichts zu tadeln findet.
- Daraufhin stellt Satan die Verfolgung ein, und Gott lässt das Christentum zur Staatsreligion werden, wodurch der Großteil der Gemeinde (**Pergamos**, ab 4. Jh.) mit der weltlichen Macht verbunden wird. (26.11.2018 Nachtrag: Besonders aus »A. Sierszyn: 2000 Jahre Kirchengeschichte«, S. 117 ff., aus Berichten von Ausrottung blühenden Christentums im Heidenherrschaftsgebiet und aus Of1,5 [Christus ist Oberanführer der Regenten der Erde] ist mir inzwischen klar geworden, dass das Staatskirchentum durch Eingreifen des erhöhten Herrn entstand. Ohne diesen Eingriff hätten die Heiden höchstens ein marginales Diaspora-Christentum geduldet, das niemals fast ein Drittel der Menschheit hätte gewinnen können, und die Voraussage des Herrn M24,14/Mk13,10 hätte sich nicht erfüllen können. Im Sendschreiben an Pergamos lehnt der Herr das Staatskirchentum nicht ab).
- In der Folge verleitet dies die Gemeinde (**Thyatira**, ab 6./7. Jh.) dazu, die Beherrschung der Welt als Papstkirche anzustreben (durch die Lehre Augustins [354-430] vom "Gottesstaat"), was großen geistlichen Niedergang zur Folge hatte.
- Durch die Reformation wendet sich ein Teil der Ge-

meinde wieder der Bibel als allein maßgeblicher Glaubensgrundlage zu und trennt sich von der Papstkirche. Aus Furcht vor den Verfolgungen durch die Papstkirche unterstellt sich die Gemeinde (**Sardes**, ab 16. Jh.), ähnlich wie zuvor die Pergamos-Gemeinde, den weltlichen Fürsten und wird damit zur namenchristlichen Volkskirche. (26.11.2018 Nachtrag: Hätten die Reformatoren auf die Täufer gehört, wären die Namenchristen aus der evang. Kirche ausgesperrt worden und dadurch Beute der Römischen Kirche, des Heidentums und des Islam geworden, und das evangelische Diasporachristentum wäre längst ausgerottet. Gerade auch die schon von der Smyrna-Gemeinde eingeführte Babytaufe hielt die Namenchristen mit der evang. Kirche verbunden, sodass aus deren Kindern immer wieder wiedergeborene Christen entstanden).

- Einige evangelische Christen (**Philadelphia**, ab Ende 17. Jh.) (Pietisten und Evangelikale) bleiben auf den biblischen Linien und gewinnen dadurch die Kraft, sich in Theorie und Praxis völlig nach der Bibel auszurichten, was bei vielen auch zur Trennung von der evangelischen Volkskirche führt (Evangelikale). Dieser geistlich neu belebte Teil der Gemeinde, der wie Smyrna vom Herrn nicht kritisiert wird, beginnt die neu entdeckten Teile der Welt zu missionieren und hat auch Erfolge in der Judenmission (Of3,9). (26.11.2018 Nachtrag: Der geistlich gesündeste Zweig von Philadelphia entstand nach dem 30-jährigen Krieg im Schoß der ev. Volkskirche in Deutschland. Man suchte keine Separation von der Volkskirche, sondern praktizierte die "Philadelphia = Bruderliebe" zu den engsten Brüdern, zu den Namenchristen, zu den Juden, zu den Heiden, zu den Engeln, zur oberen Gemeinde und zu den gestorbenen Menschen, sodass, wie schon in Smyrna, die Allversöhnungslehre wiederentdeckt und allgemein toleriert wurde. Der englische Methodismus entstand aus dem Kontakt mit Herrnhutern, und John Wesley wollte nie die Trennung von der Staatskirche.

- Die allermeisten Pietisten und Evangelikalen der Folgegenerationen von Philadelphia halten nicht, was sie haben (Of3,11), und verlieren dadurch ihren Siegeskranz. Sie vermischen siedende Hingabe an den Herrn (Rö12,11) zunehmend mit kalter Gesetzlosigkeit (Mt24,12). Diese lauwarmer Mischung ekelt den Herrn mehr als die Gesetzlosigkeit selbst. Er droht dieser Gemeinde (**Laodizea**, ab 17./18. Jh.) an, sie aus Seinem Mund auszuspeien (Of3,16), d.h. bei den Verhandlungen im Himmel nicht mehr für sie einzutreten (**Lk12,8-9**; 22,31-32; J17,9.15; H9,24; 7,25; 1J2,1). Damit ist sie allen Anklagen und Anträgen Satans schutzlos ausgeliefert, und auch ihre Gebets erhörungen kommen dann durch Zustimmung Satans zustande, der kein Interesse daran hat, dass sie den Führungswechsel bemerkt und das Kaufangebot des Herrn Of3,18 annimmt.

Bis einschließlich Philadelphia hat die gesamte Gemeinde an der Kopfbedeckungsordnung 1Ko11 festgehalten. Philadelphia bekam vom Herrn die anerkennende Bestätigung "**Weil du gehütet hast Mein Wort vom Bleiben-unter dem Auferlegten**" und darauf die Verheißung "**werde auch Ich dich hüten ausserhalb zu bleiben von/ (heraus) aus der Stunde der Versuchung**" und sofort die Mahnung "**Halte, was du**

**hast, ...**". Im gleichen Jahr 1675 wie "Pia desideria" von Ph.J.Spener erschien die Zitattheorie von John Lightfoot, mit der der Gemeinde die Kopfbedeckung der Frau geraubt werden sollte und später tatsächlich geraubt wurde. Die Konsequenz daraus für uns ist: Was Philadelphia gegen die Warnung Of3,11 nicht festgehalten hat, müssen wir uns wieder erkämpfen.

Seite 2 links oben: "**Jede Ehefrau, die ...**" (1Ko11,5)

Warum nicht "Jede Frau", wie es der Grundtext sagt? Sie steuern hier schon mit der Übersetzung auf die folgende falsche Auslegung zu.

Seite 2 links Mitte: "**Was bedeutete die weibliche Kopfbedeckung in der Antike?**"

Diese Frage ist für die Auslegung von 1Ko11,1-16 völlig irrelevant und systematisch irreführend. Ein kultureller Hintergrund mit der Antike besteht nur insofern, dass die Kopfbedeckung seit jeher, ebenso wie noch heute bei heermäßig organisierten Körperschaften, ein Bevollmächtigungszeichen und Würdezeichen ist.

Sinnvoll wäre im Nachgang die Frage, warum die christliche Kopfbedeckungsordnung für die Frau mit der jüdischen übereinstimmt, aber die für den Mann nicht.

Seite 2 links unten: "**Die Kopfbedeckung symbolisiert in ihren zahllosen Spielarten immer dasselbe, nämlich den neuen Status der Ehefrau.**"

Dies ist nicht die Hauptbedeutung der weiblichen Kopfbedeckung. Auf Bildern der Vergangenheit (z.B. Ludwig Richter) von christlichen Familien haben auch schon kleine Mädchen die Haube auf. In der Brüdergemeinde unter Zinzendorf gab es die Haube mit jeweils unterschiedlicher Farbe des Bandes für "**Kinder, größere Mädchen, kleine Jungfern, ledige Schwestern, älteste ledige Schwestern, Bräute, Ehefrauen, Witwen, älteste Witwen**".

Auch bei den Russlanddeutschen in Deutschland gibt es schon lang eine Entwicklung dahin gehend, auch für unverheiratete Mädchen die Kopfbedeckung zuzulassen, wie es der allgemein verbreiteten Sitte der früheren Gemeinde entspricht.

Seite 3 links oben: "**Warum verzichteten die Christinnen in Korinth auf die Kopfbedeckung?**"

Die Worte des Paulus in 1.Korinther 11,5-6 setzen voraus, dass in der christlichen Gemeinde von Korinth Frauen mit unbedecktem Kopf beteten und prophetisch redeten."

Diese Behauptung steht im direkten Gegensatz zu **1Ko11,2** Ich-lobe-^ euch aber ^ (daraufhin), dass ^^ihr (in Bezug auf )alles^ (an

Ich erinnert-w-seid und gemäß so, wie ich-  
(sie)- euch (als Anweisung über)-  
geben habe, die übergebenen-An(weis)un-  
gen ihr-gemäß festhaltet.

Dieses ausdrückliche Lob des Paulus an die Korinther schließt Ihre Behauptung als unwahr aus. In Wirklichkeit haben sich die korinthischen Frauen ohne Abweichung an die von Paulus übergebene Anweisung gehalten.

Die Formulierung in 1Ko11,5 "Jede Frau aber, die ..." ist eine Fallklärung, wie sie sinngemäß ähnlich in Gesetzestexten (z.B. dem Strafgesetzbuch) sehr häufig vorkommt.

Die falsche Unterstellung wird nicht dadurch wahr, dass sie in Hunderten oder Tausenden von modernen Auslegungen dieses Textes behauptet wird.

*Seite 3 links unten: "Wie seine Stellungnahme zeigt, hatte Paulus nichts dagegen einzuwenden, dass Christinnen sich mit unterschiedlichen Wortbeiträgen an gottesdienstlichen Versammlungen beteiligten."*

Diese Behauptung ist unvereinbar mit dem im gleichen Brief gegebenen Schweigegebot und Sprechverbot: **1Ko14,33-34** 33 ... Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen in den versammelten und zentral zum Hören ausgerichteten Gemeinden schweigen, denn nicht wird ihnen gestattet, (zur Versammlung) zu sprechen, sondern sie sollen sich unterordnen, gemäß so wie (es) auch das Gesetz sagt.

Siehe hierzu in [gtü-bibel.de](http://gtü-bibel.de) /Lehre: /Erk-Frau: Schweig, ProfRedn, Zehnzahl.

*Seite 3 rechts ganz unten: "Eine Frau, die die Anweisung in 1.Korinther 11,5-6 befolgen will, wie Paulus sie gemeint hat, müsste nicht nur im Gottesdienst oder im Hauskreis ein Kopftuch tragen, sondern immer dann, wenn sie ihre private Wohnung verlässt."*

Dies ist nicht das, was Paulus gemeint hat. Paulus hat das gemeint, was er in 1Ko11,5-6 deutlich gesagt hat.

Das Kriterium für die Notwendigkeit der Kopfbedeckung der Frau ist allein das Beten und prophetische Reden. Dies ist in keinem Fall nur ein Privatgespräch mit Gott, sondern in jedem Fall auch ein Auftritt vor den Engeln Gottes und Satans: **"Wegen der Engel"** (1Ko11,10). Dies gilt auch für stilles Mitbeten oder eigenständiges Beten in den Gedanken. Laut Pred10,20 können sogar die niederen, erdgebundenen Engel Satans (Dämonen = "(der) Fliegende des (Luft)himmels") unsere Gedanken lesen, die sie dann an einen hochrangigen Satansengel weitermelden, der Zutritt zum Himmel hat ("Eigen(tüm)er

des Flügelpaars"). Deshalb hatten fromme wiedergeborene Frauen auch im Bett ein Tuch greifbar, das sie sich beim stillen Gebet in der Nacht auf den Kopf legen konnten, um so den Engeln Satans keine Angriffsfläche zu bieten.

Richtig ist die Aussage zum Verlassen der Wohnung, die so zu begründen ist: Wenn eine gläubige Frau ihre Wohnung verlässt, sollte sie "beschuhet sein an den Füßen mit der Bereitschaft (zur Verkündigung) des Evangeliums des Friedens" (Ep6,15). Dazu ist die Kopfbedeckung unentbehrlich. Denn wenn sie jemanden trifft und im Gespräch "die Gelegenheit auskauft" (Ko4,5) für eine geistliche Bemerkung, sollte dies nicht mit einer Schändung einhergehen. Ein Aufsetzen des Tuches erst beim Gespräch würde die Gelegenheit verhindern.

Was für das Verlassen der Wohnung gilt, gilt auch für das Telefonieren. Auch dabei kann sich jederzeit eine Gelegenheit zum geistlichen Zeugnis bieten. Um auch dafür "beschuhet" zu sein, sollte die gläubige Frau das Kopftuch auch in ihrer Wohnung tragen oder es zumindest griffbereit haben.

Weil die Kopfbedeckung der Frau längst auch ein generelles Zeugnis für die treue Unterordnung der Gemeinde unter ihren Verlobten geworden ist, ist ihre Praktizierung auch über den Bereich der Ehe hinaus sehr wichtig, also auch für unverheiratete Frauen, Mädchen und Witwen, wie es schon die Philadelphia-Gemeinde tat.

Das Tragen der Kopfbedeckung in Gemeinden, die sie ablehnen, und in der Öffentlichkeit, ist für jede Frau eine Art Spießbrutenlauf, zu dem viel Bekennermut gehört. Gerade dies ist ein Zeichen für ihr geistliches Gewicht. So wie das islamische Kopftuch, obwohl unbegründet, ein wirksames Kampfmittel im islamischen Dji-had ist, ist das christliche Kopftuch, weil geistlich begründet und geboten, ein noch wirksameres Kampfmittel für den Glauben an den Erlöser.

In Gottes Augen hat das Kopftuch sogar so hohes Gewicht, dass Er eine Gemeinde, in der diese Ordnung nicht gilt, nicht als "Gemeinde Gottes" anerkennt (1Ko11,16).

*Seite 4 oben: Abb. 4: Die Methode der Kontextualisierung*

*Seite 4 links Mitte: "In 1.Korinther 11,5-6 ist das ethische Grundprinzip, mit dem Paulus arbeitete, die Unverletzlichkeit der (christlichen) Ehe."*

Für diese Behauptung sehe ich im Text von 1Ko11,2-16 keinen Anhaltspunkt.

Lieber Bruder Baum,  
ich erkenne und anerkenne in Ihrer vorlie-

genden Schrift wie auch in Ihrem Interview in BuG und auch bereits in Ihrem Aufsatz 2012 in BuG Ihre Liebe zum Wort Gottes, die auch ein Indiz für die Liebe zu Gott und zum Herrn Jesus und zu Seiner Gemeinde ist. Sie wollen nicht so wie unzählige andere die heute anstößigen und ungeliebten Worte des NT einfach als heute überholt vom Tisch fegen, sondern suchen darin den auch für uns heute noch wertvollen Kern herauszuarbeiten und an die Gemeinde weiterzuvermitteln. Und Sie benutzen zu diesem Anliegen die Methode der Kontextualisierung. Diese ist aber auch nur eine Methode (MÄThODOS) von vielen, die "hin( zu) dem **methodischen Vorgehen des Irrtums** (PRO'S TĒN MÄThODĀI'AN TES PLA'NES)" gehören (Ep4,14) und nur zu einem Scheingehorsam führen.

Paulus bescheinigt in Rö10,2 den Juden, dass sie Eifer für Gott hatten, aber nicht gemäß (rechter) Erkenntnis. Und dies konnte sie nicht davor bewahren, zu einer Synagoge des Satans zu werden (Of2,9; 3,9).

Auch Paulus eiferte mit Gotteseifer für die Verlobte des Christus, um sie als keusche Jungfrau dem Christus darzustellen (2Ko11,2). Und dabei sah er voraus, dass diese Verlobte ebenso wie einst die Eva von der Schlange völlig getäuscht würde und ihre Gedanken verderbt würden weg von der **Einfachheit** und lauter(en bräutlichen Gesinn)ung, die (gerichtet ist) hin( zu) dem Christus (2Ko11,3). Und in Mt6,22-23 nennt der Herr selbst nur zwei Möglichkeiten dafür, wie unser geistliches Auge sein kann: entweder **einfach** oder böse. Er lässt hier keinen Mittelweg und keine Alternative gelten.

Der Herr sagte uns voraus, wie wir Evangelikalen der Endzeit uns selbst einschätzen würden: "Reich bin ich und reich bin ich geworden", während Er uns einschätzt als "der Elende und Erbärmliche und Arme und Blinde und Nackte" (Of3,17).

Dass Er uns damit meint, können wir rein verstandesmäßig aus Seinen Worten in den Sendschreiben in Verbindung mit dem Rückblick auf die Gemeindeggeschichte erkennen. Fühlen können wir das selbst nicht.

Der treue Herr bietet uns aber in Of3,18 3 Dinge zum Kauf an, die für uns unentbehrlich sind. Bitten Sie den Herrn um diese 3 Dinge und suchen Sie sie nach Seiner Anweisung in Mt7,7 zu erlangen! Sie werden sie mit Sicherheit von Ihm erhalten.

Zur Augensalbe gehört mit an erster Stelle die Befolgung des Erkenntnisgebots 1Ko14,37 bis zu dem geforderten positiven Ergebnis.

Sie liegen mir und meinem Hauskreis sehr am Herzen. Wir würden uns freuen, wieder von Ih-

nen zu hören.

Mit herzlichem brüderlichem Gruß  
Bernd Fischer

6.12.2018 Nachtrag: Auf diesen Brief erhielt ich von Bruder Baum keine Antwort mehr.

Im neuen Newsletter 13.-21.Nov. 2018 von »Bibel und Bekenntnis« wird auf den am 3.11.2018 in Kassel gehaltenen Vortrag von Prof. Dr. Armin D. Baum hingewiesen »Kontextualisierung. Wie unterscheidet man zwischen kulturbedingten und zeitlos gültigen Anweisungen des Neuen Testaments«, den ich mir angehört habe. Außerdem wird auf seine schriftliche Begründung »Jeder Text ist Kind seiner Zeit« hingewiesen, auf die sich mein vorstehend zitierter Brief bezog.

Beides gehört zu den unzähligen Irrlehren auf diesem Gebiet, angefangen mit der Zitattheorie von John Lightfoot 1675, die nicht darauf gerichtet sind, gemäß 1Ko14,37 »das, was Paulus schreibt, auf( der ganzen Linie)– als Gebot des Herrn –(zu )erkennen«, sondern allein darauf, uns von der praktischen Befolgung der biblischen Darstellungsordnungen zur Stellung der Frau zu befreien – mit dem satanischen Ziel und Ergebnis, dass ein Teil der keuschen Verlobten des Christus (2K11,2) zur Ehebrecherin (Sp30,20; Jk4,4) und Hure (Of17) wird. Wir gläubigen Männer werden seit etwa 200 Jahren durch die Gebete der barhäuptigen gläubigen Frauen geschändet und sind nur noch Andeutungen von (Ab)bild und Bewährtheitsdarstellung Gottes gemäß 1Ko11,7. Und wenn die gläubige Gemeinde das Hosentragen der Frauen nicht mitgemacht hätte, gäbe es heute keinen Genderismus und kein systematisches sexuelles Verderben der Kinder vom Babyalter an. Dafür tragen wir Männer die Hauptverantwortung. Nur die Siegenden (Of2,7.11.17.26; 3,5.12.21; 15,2; 21,7) werden die biblischen Verheißungen erlangen. »Elia kommt zwar und wird alles (weg vom( bisherigen Zustand)–wiederherstellen/ –(in den )gemäßen–Stand( bring)en« (Mt17,11), »damit der Herr nicht kommt und das Land mit dem Bann schlägt« (Ma3,24; vgl. Hb6,7-8). In Richtung auf diese Verheißung sollten wir uns heute zubewegen.

Eine Text-basierte Auslegung der Kopfbedeckungsordnung siehe **/Erk-Frau: Kopfbede.**

Weitere kurze Aufsätze zum Thema: **/Erk-Frau: Kopabsch, Erkgebot, Vollmcht, ZitatTh, /Prof-Endz: WaPhilNi, /FalsAusl: FuhrFkrz, GesBaum.**

6.12.2018

Bernd Fischer

Bernd Fischer, Feldstr. 9, 96337 Ludwigsstadt, 09263-6539005

C:\GTÜ-PDF\FALSAUSL\BAU\MIK11.421 26.11.18\6.12.18\26.12.2019